



HAMBURGER ZAHNÄRZTEBLATT



Nr. 4 // April 2007 // 47. Jahrgang // ISSN 0933-9299 // C 81 46

www.zahnaerzte-hh.de

TITELFOTOS ENTFERNT, UM DIE DATEI KLEIN ZU HALTEN.

Die neuen Marketing-Möglichkeiten für eine Praxis mit Anzeigen in Wochenblättern, Kettenpraxen und ZE-Gefeilsche im Internet erfreuen nicht jeden Zahnarzt - mehr dazu auf Seite 3 in diesem Heft.

STAMMTISCH-GESPRÄCH:

Schöne, neue
Zahnarztwelt?

AUS DEM INHALT

Fortsetzung Zahnärztetag

Patientenberatung ZÄK/KZV

Preisverleihung LAJH-Aktion

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Die **Berliner Gesetzgebung** sorgt sich gerade rührend um die bislang durchweg freiberuflich tätigen Zahnärzte. Das schöne, neue Gesundheitswesen bietet schon heute etliche Auswüchse, die nicht nur am Stammtisch (siehe nächste Seite) diskutiert werden.

Die **Berichterstattung** über den 1. Hamburger Zahnärztetag schließt das HZB mit dieser Ausgabe ab. Es folgen ab Seite 6 ein Bericht über das Programm von ZMF/DH und ab Seite 8 folgt der zweite Teil über das Zahnärzterprogramm.

Patientenberatung betreiben KZV wie Kammer. Mit welchen Schwerpunkten und Ergebnissen erfahren Sie ab Seite 14.

Die **LAJH** hatte zum Bastelwettbewerb eingeladen, 50 Gruppen aus Kindergärten nahmen teil und nun wurden die Preise verliehen. Mehr dazu ab Seite 17.

NACHRICHTEN

- 3 Neulich am Stammtisch: Schöne, neue Zahnarztwelt, oder was meint BILD dazu?
- 6 1. Hamburger Zahnärztetag mit Programm für ZMF und DH
- 8 Bericht vom Hamburger Zahnärztetag Teil II
- 11 Aussteller des 1. Hamburger Zahnärztetages
- 12 Erfolgreicher Abschluss der Strukturierten Fortbildung Parodontologie
- 13 Zahn-Prophylaxe bei Hamburg.1
- 14 Patientenberatung durch die zahnärztlichen Körperschaften
- 14 Kammer-Patientenberatung
- 15 Patientenberatung á la KZV
- 17 Preisverleihung LAJH-Wettbewerb: „Saubere Zähne – schmutzige Zähne“
- 20 Wahrheiten und Mythen rund um die Zähne
- 22 Buch: Periimplantäre Entzündungen
- 27 Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit
- 27 Buch: DS OML
- 28 Fortbildung Zahnärzte Mai 2007

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 21 CD „Handbuch Qualitätsmanagement“
- 21 Bezirksgruppen

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 22 Abgabetermine
- 22 Zahlungstermine
- 22 Sitzungstermine Zulassungsausschuss
- 22 Weitere Informationen

23 Persönliches

MITTEILUNGEN DES VERLAGES

- 24 **Kleinanzeigen**
- 26 ApoBank: Es muss immer erst wehtun
- 27 pluradent im April mit regionaler IDS-Nachlese

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

NEULICH AM STAMMTISCH: SCHÖNE, NEUE ZAHNARZTWELT, ODER WAS MEINT BILD DAZU?

Die sog. Gesundheitsreform ist da. BILD trommelt für die besten Zahnärzte in Hamburg. Im Web lockt die Patienten unendliche Transparenz über den idealen Zahnarzt. Und Zuhause ist die Ersthelferin schwanger. Über dieses Thema und mehr belauschte unser HZB-Reporter drei Zahnärzte am Stammtisch.

Christian knallt eine Zeitung auf den Tisch. Noch bevor das Bier bestellt ist. Das ist ungewöhnlich. Christian ist sonst der Besonnene in dieser Runde. Das Papier entpuppt sich als BILD-Beilage. Martin und Katharina, die anderen beiden Zahnärzte, schauen schnell mal in das Blatt: Lange Listen von (Zahn-)Ärzten, Schnittzeichnungen durch den Körper und auf einer Seite der Stein des Anstoßes: eine Kollegenliste.

„Das gibt es ja wohl nicht?“ fragt Katharina in die Runde. Christian knurrt: „Wieso nicht. Du hast doch vor einiger Zeit die neue Berufsordnung gesehen. Da ist das jetzt alles erlaubt.“ „Wer hat das denn beschlossen?“, fragt Katharina. Martin grummelt was von EU und Gerichtsurteilen, pflichtet ihr bei und fragt: „Was soll das bringen – der Patientenkuchen wird dadurch nicht größer.“ „Aber gegen eine Veröffentlichung würde ich mich auch nicht wehren, wenn ich gefragt würde“, meint Christian trotzig. Martin grinst und stellt mit einer theatralischen Geste fest: „Ha, ich wurde gefragt – aber ich habe abgelehnt. Ich habe einen Springer-Redakteur in Behandlung. Der meinte, ob ich da nicht auch reinwolle?“

„Das ist doch alles Humbug, wie BILD die Kollegen ausgewählt hat!“ erklärt Katharina mit Nachdruck. „Genau so ist es“, stellt Martin fest. „BILD spielt ja gern den Anwalt des kleinen Mannes. Das soll die Kompetenz des Blattes darstellen, hat mir der Springer-Redakteur erklärt. Je mehr Leute mit klangvollen Titeln, desto bedeutsamer für den Leser. Dabei

denke ich, dass das für diese Kollegen noch teuer werden kann.“ „Wieso das denn?“ fragt Katharina. Martin mit Augenaufschlag: „BILD macht das ja nicht umsonst. Die wollen auch Geld verdienen. Das soll mit Anzeigen von uns allen wieder reinkommen.“

„Da spiele ich nun aber nicht mit und hoffe sehr auf die Solidarität der Kollegen“, knurrt Christian. „Die kannst Du vergessen“, meint Martin. „Was, die Kollegen oder die Solidarität untereinander?“ fragt Katharina. „Die Solidarität.“ Christian: „Finde ich nun überhaupt nicht. Wir haben unseren losen Praxisverbund, kaufen gemeinsam ein, helfen uns bei besonderen Patienten, vertreten uns im Urlaub ...“ Dazu Katharina: „Dazu dann noch die gemeinsame Vertretung durch die KZV und unsere Kammer.“ Christian: „Ok, ich nehme das mit der Solidarität zurück. Aber sie wird von draußen unterhöhlt. Wenn ich an McZahn denke oder an goDentis, dies Prophylaxe-Angebot, oder diese Einkaufsmodelle von Krankenkassen auch hier in Hamburg – das geht völlig in die falsche Richtung.“ Martin ergänzt mit lauter werdender Stimme: „Völlig Deiner Meinung. Dazu scheint es im Web die ultimative ZE-Beratung zu geben und die Super-Tipps, wie man den perfekten Zahnarzt findet. Ich habe das unbestimmte Gefühl, dass sich manche Kollegen in Webforen gern selbst empfehlen. Das ist doch einfach nur peinlich.“ „Finde ich auch“, stellt Katharina fest. „Ich muss mich nicht in Dutzenden von Websuchmaschinen eintragen und nächtelang entsprechende Foren durchsuchen, um meine Duftmarken



Hamburgs Top-Ärzte - Gesprächsthema in vielen Praxen

zu hinterlassen. Dann erzählte mir neulich ein Patient, dass er jetzt von seiner Kasse Zahnersatz zum Nulltarif bekomme – die Kasse hat offenbar Einzelverträge mit notleidenden Kollegen gemacht.“ Dazu wirft Christian ein: „Ist bekannt, dahinter steckt ein Importlabor. Alles Augenwischerei. Die Kollegen müssen zum Knebelersatz auch eine PMZ erbringen.“ Martin: „Auch auf die Gefahr hin, als altbacken angesehen zu werden – aber früher gab es das nicht. Da war die Welt auch nicht in Ordnung, klar, aber diese Entwicklungen behagen mir überhaupt nicht. Das ist ein verhängnisvoller Trend zur Entsolidarisierung. Wir müssen unsere KZV- und Kammer-Genossenschaften erhalten und nicht selbst zerschlagen wider besseren Wissens.“ „Wir sollten unseren Obmann mal scharf machen“, schlägt Katharina vor. „Den musst du nicht zum Jagen tragen“, meint Christian mit Nachdruck.

„Was unternimmst Du jetzt wegen deiner Ersthelferin?“ wollte Katharina noch wissen ...

ANZEIGE

ANZEIGE

1. HAMBURGER ZAHNÄRZTETAG MIT PROGRAMM FÜR ZMF UND DH

Am Sonnabend, dem 27. Januar, lud die Zahnärztekammer Hamburg zum 1. Hamburger Zahnärztetag für Zahnärzte, ZMF und DH ein. Im gepflegten Ambiente des Dorint Sofitel am Alten Wall ließen sich fachliche Vorträge und leibliches Wohlergehen wunderbar miteinander vereinen. Die Thematik „Mehr Erfolg durch Planungssicherheit“ bot die Möglichkeit, einen weiten Themenkreis darzustellen.

Das Mitarbeiterinnenprogramm startete OÄ Dr. Heike Korbmacher, Hamburg mit einem engagierten Plädoyer für die KFO-Frühbehandlung, die schon ab einem Alter von vier Jahren starten kann. Eine interzeptive Therapie erstreckt sich zumeist über 1 – 1,5 Jahre und ist somit weitaus weniger zeitintensiv als die gängige KFO-Therapie. Ein rechtzeitiges Erkennen von Bissanomalien bzw. Kieferfehlstellungen hilft, allgemeinen körperlichen Asymmetrien vorzubeugen.

ralen Inspektion inclusive Zungenluxation. Besondere Aufmerksamkeit sollten wir Mundboden, Zungenrand und dem Wangenbereich schenken, da hier sogenannte Risikolokalisationen bestehen.

So sind ca. 31 Prozent leukoplakischer Veränderungen und 80 Prozent diagnostizierten Lichen planus in der Wangenschleimhaut lokalisierbar. Ulcera erfordern Beobachtung. Ist nach zwei Wochen keine Abheilung eingetreten, muss eine Biopsie erfolgen.

Natürlich gilt es auch reizlose Befunde, wie heterotopie Talgdrüsen oder Fordyce-Spots, von pathogenen Befunden abzugrenzen. Hier ist die ZMF/DH gefordert, Veränderungen wahrzunehmen und bei Bedarf den Zahnarzt/ die Zahnärztin zu informieren.

Beeindruckend auch in diesem Vortrag, wie die Mundhöhle ein Spiegelbild von Allgemeinerkrankungen sein kann. So können Zungenvarizen auf eine Herzinsuffizienz schließen lassen oder eine Niereninsuffizienz kann eine weißliche Gingiva verursachen.

Konstantin von Laffert, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Hamburg, teilte auf sehr erfrischende Art Erfahrungen zu den neuen Hygiene-richtlinien mit, die Gesetzescharakter aufweisen. Er stellte kurz die bestehenden Gesetze zur Hygiene und Instrumentenaufbereitung dar.

Die sogenannte neue RKI Richtlinie 2006 entspricht der RKI Empfehlung „Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von MP“ schon seit 2001. Es wurden die Risikoklassen rekapituliert, ebenso die Kategorisierung I-IV, wobei nur I (nachdrückliche Empfehlung) und IV (rechtliche Vorgabe) für die tägliche Praxis Relevanz haben. Natürlich wurde das Problem Polierbürsten und -kelche, die der Risikoklasse kritisch B zuzuordnen sind, angesprochen.

Hier ist insbesondere die Industrie gefordert, praxismgerechte Materialien zu entwickeln. Erwähnt wurde ein neuer Thermodesinfektor, alternativ zum Miele Gerät der Firma Roos: Millwashing.

Nach einem sehr leckeren Mittags- snack verstand es Dr. Michael Cramer, Overath, auf sehr humorvolle Weise die Mittagsmüdigkeit zu vertreiben. Er gab zahlreiche Tipps, wie man Patienten das Gefühl vermittelt, erster Klasse betreut zu werden. So sollten neue Patienten binnen zwei Wochen einen Termin erhalten. Bei der Terminvergabe, Patienten fragen, wann sie zuletzt in der Praxis waren. Selbstverständlich muss der Patient über Wartezeiten informiert werden, da informiertes Warten nur halb so lange empfunden wird als uninformatiertes.

Eine aktuelle Tageszeitung im Wartezimmer und die Möglichkeit eine



Susanne Graack, DH am NFi, moderierte das ZMF/DH-Programm des 1. Hamburger Zahnärztetages

Lesebrille leihen zu können, gibt dem Patienten das Gefühl, in der Praxis ein gerngesehener Gast zu sein. Ein sogenanntes „after sales management“ beinhaltet Fragen wie: „Wie ist es Ihnen nach der letzten Behandlung ergangen?“ zeigen Interesse an der Person des Patienten.

In der folgenden Kaffeepause bestand wieder die Möglichkeit, die umfangreiche Dentalausstellung zu besuchen.

Professor Dr. Thomas Kocher, Greifswald befasste sich mit der sehr anspruchsvollen Thematik: „Einfluss genetischer Faktoren auf das Parodontium.“ Es wurden die Begriffe Genotyp und Phänotyp gegenübergestellt.

So versteht man unter Genotyp das, was jeder genetisch mitbringt. Phänotyp ist umweltbedingt geprägt durch das Umfeld, Rauchen, Alkohol. So hat man lange geglaubt, das der genetische Faktor bei der Parodontitis eine große Rolle spiele, da das Interleukin 1-Gen maßgeblich bei Entzündungen beteiligt ist. Professor Kocher relativierte den Einfluss genetischer Faktoren auf das Parodontium mit dem Hinweis auf weitere wissenschaftliche Untersuchungen zu dieser Thematik.

Der Fortbildungstag endete mit einem Highlight: Professor Dr. Hermann Rauhe, Hamburg, stellte in seinem musikalisch untermalten Festvortrag den Stellenwert der Musik in unterschiedlichen Lebenssituationen dar.

Beeindruckend waren seine äußerst engagiert und amüsant vorgetragenen Geschichten unterschiedlicher Lebensepisoden. Mit dem Beatle-Song „Yesterday“ endete ein interessanter, anregender und vielseitiger Fortbildungstag.

Den Veranstaltern, Organisatoren und zahlreichen fleißigen Mitarbeitern der Zahnärztekammer sei Dank für einen reibungslosen und harmonischen Zahnärztetag. Ein besonderer Dank an die Dentalindustrie, die durch ihre Präsenz und finanzielle Unterstützung solche wunderbaren Veranstaltungen ermöglicht.

Susanne Graack



Blick in den Vortragssaal des ZMF/DH-Programms

So fördert ein unilateraler Kreuzbiss eine asymmetrische Belastung der Muskulatur, einen Schulter- sowie Beckenschiefstand und unterschiedliche Beinlängen. Dieser Vortrag verdeutlichte wieder einmal, wie eng Zahnmedizin und allgemeines Wohlbefinden ineinandergreifen.

In dem Vortrag von Professor Dr. Dr. Thomas Kreuzsch, Hamburg, ging es um Diagnose und Therapie roter und weißer Mundschleimhautveränderungen. Jede Patientenbehandlung startet mit einer genauen Anamnese und gründlichen extra- und intrao-

ANZEIGE

BERICHT VOM HAMBURGER ZAHNÄRZTETAG TEIL II

Prof. Dr. Thomas Kocher, Universität Greifswald, berichtete anschließend über patientenspezifische Erfolgsfaktoren in der Paradontaltherapie. Dabei unterschied er systematisch zwischen zwei Ebenen:



Autor Priv.-Doz.
Dr. M. Oliver
Ahlers

In der „Zahnebene“ konnte er anhand von Studien der Arbeitsgruppe um McGuire, San Fransisco, berichten, dass Zähne mit einem Attachmentverlust von zirka 50% (bei einer Sondierungstiefe von fünf mm) ohne weitere Entzündung eine Chance von 80 bis 90 % haben, über einen Zeitraum von fünf Jahren zu leben. Bei einem Attachmentverlust von 75% beträgt diese Überlebenschance 70%. Auch ein erhöhter Lockerungsgrad allein ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit einem absehbaren Zahnverlust. So konnte nach der gleichen Studie als aktuelles Wissen etabliert werden, dass allein eine Erhöhung des Lockerungsgrades auf den LG 2

trotzdem in 95% der Fälle ein Überleben der betreffenden Zähne in der Mundhöhle ermöglicht.

Bezogen auf die verschiedenen Faktoren in der „Zahnebene“ lässt sich der aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisstand dabei nach seiner Auffassung wie folgt zusammenfassen:

1. Der Erhalt einer geschlossenen Zahnreihe ist wichtig und sollte daher in der Behandlungskonzeption priorisiert werden.
2. Der Erhalt der geschlossenen Zahnreihe gefährdet zudem nicht die anderen Zähne, wie zuweilen im Sinne einer vermuteten Kreuz-

infektion innerhalb der Mundhöhle postuliert, und

3. bei guten Voraussetzungen in der Personenebene (siehe unten) entsteht einer konsequenten Erhaltungstherapie in der Regel nichts entgegen.
4. Wird anstelle der Erhaltungstherapie hingegen ein Konzept mit Extraktionen favorisiert besteht das Risiko eines Dominoeffektes, weil die verbleibenden Zähne deutlich stärker belastet werden und dadurch ihrerseits in zunehmendem Maße gefährdet sind.

Im Bezug auf die „Personenebene“ ist grundsätzlich zu klären, ob der be-

troffene Patient einen konsequenten Zahnerhalt wünscht oder aber allein eine Schmerzabsetzung. Wesentliche Faktoren, die auf der Personenebene als negative Prognosemerkmale anzusehen sind, sind dabei

- Geschlecht männlich
- Geringe Schulbildung
- Raucher
- Geringes Gesundheitsbewusstsein
- Niedriges Alter (wegen des jungen Alters geringeres Gesundheitsbewusstsein)
- Schlechte Compliance (Erfahrungen aus Kiel zeigten bei einer Beobachtungszeit von zehn Jahren 70% Noncompliance!)
- Übergewicht
- Diabetes mellitus ohne konsequente Einstellung
- Stress, ein starker Faktor, der offensichtlich sogar den negativen Einfluss des Rauchens überwiegt

Die Genetik hingegen scheint nach aktuellem Wissensstand kein entscheidender Faktor zu sein, außer in Verbindung mit dem Rauchen.

Mikrobiologische Tests hingegen sind auch nach 15 Jahren immer noch in einem Bewertungsstadium, in dem ihre Bewährung selektiv zu hinterfragen ist. So berichtete der Referent, dass insbesondere bei denen Situationen, bei denen eine mikrobiologische Testung theoretisch sinnvoll sei, er in der klinischen Praxis ohne diese auskomme. Dieses betrifft insbesondere Patienten mit der Kombination folgender Merkmale:

- aggressive Parodontitis
- junger Patient
- gute Mitarbeit
- keine Heilung

In diesen Fällen geht der Referent in der klinischen Praxis so vor, dass er auf die mikrobiologische Untersuchung und den damit verbundenen

Aufwand wie auch den damit verbundenen Zeitverzug verzichtet und statt dessen sofort die antibiotische Mitbehandlung einleitet, unter Gabe nach dem holländischen Paradontologen benannten „Winkelhoff-Cocktails“.

Insgesamt fasste der Referent zusammen, sei aus heutiger Sicht die Personenebene als deutlich wichtiger als die Zahnebene anzusehen. In erster Linie die Personenebene bedingt die Zahnselektion bei der Aufstellung von Behandlungsplänen, wobei als besonders negativ prälektive Faktoren wie das Rauchen sowie Stress und negative bzw. ignorante Gesundheitseinstellung wirken. Umgekehrt sei in Abwesenheit dieser Faktoren eine konsequente Erhaltungstherapie nach wie vor die Therapieform der Wahl, die auch über lange Zeiträume eine erstaunlich stabile Paradontaltherapie ermöglicht.

Den abschließenden Fachvortrag hielt erneut ein Hamburger Referent: Prof. Dr. Dr. Thomas Kreusch, aus dem Asklepioskrankenhaus Nord, sprach über erfolgreiche Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie als Teil der zahnärztlichen Gesamtbehandlung. Auch er wies dabei auf die hohe Erfolgsrate hin, die Implantaten heutzutage innewohnt. Als Alternative zur implantatgestützten Behandlung stellte er darüber hinaus die Methode der Zahntransplantation vor. Auch hier ist bei ordnungsgemäßem Vorgehen nach aktuellem Stand mit einer Erfolgsrate von 80 bis 90% dauerhaftes Verbleiben der betreffenden Zähne in der Mundhöhle zu rechnen. Besonders geeignet für derartige Behandlungen sind Zahnverluste im Molarenbereich bei gleichzeitig im Mund verbliebenen voll ausgebildeten Weisheitszähnen. In Einzelfällen kommt in anderen Bereichen die Transplantation zum Ersatz verloren gegangener Zähne zur Anwendung.

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE



Ein weiterer Bereich, der in jüngster Zeit Gegenstand der Diskussion geworden ist, und der zuweilen chirurgisches Behandeln erfordert, ist die Bisphosphonat-assoziierte Kiefernekrose. Der Hintergrund dieser vermeintlich jüngeren Erkrankung ist die zunehmende Verbreitung der Bisphosphonat-Medikation in der Gynäkologie bzw. in der Onkologie. Schon seit längerer Zeit wurden Bisphosphonate zur Stabilisierung des Knochenstoffwechsels der Osteoporosetherapie eingesetzt. In sehr viel höherer Dosierung (Faktor 100!) werden die gleichen Medikamente heute bei der Therapie maligner Tumoren zur Cotherapie verordnet. In jüngster Zeit sind nun vereinzelte Fälle aufgetreten, in denen bei Patienten unter Bisphosphonat-Medikation scheinbar unerklärliche Kiefernekrosen aufgetreten sind. Diese sind bei herkömmlicher chirurgischer Therapie scheinbar therapieresistent gewesen und stellen klinisch für die Betroffenen ein ganz erhebliches Problem dar. Prof. Kreuzsch führte aus, dass seine Arbeitsgruppe im AKN in diesem

AUSSTELLER DES 1. HAMBURGER ZAHNÄRZTETAGES

- | | |
|------------------------------|------------------------------------|
| Acteon Nord GmbH | micro-dental |
| Colgate GmbH | Nobel Biocare |
| Curaden AG | Oral Prevent |
| DCI-Dental Consulting GmbH | Pfizer Consumer Health GmbH |
| Dexcel Pharma GmbH | Præzimed Service Dentalbedarf GmbH |
| Dürr Dental GmbH & Co. KG | Quintessenz Verlags-GmbH |
| EMS GmbH | r-dental GmbH |
| GABA GmbH | Schütz Dental GmbH |
| GlaxoSmithKline GmbH & Co KG | Solutio GmbH |
| Kaniedenta GmbH | steco-system-technik GmbH & Co. KG |
| Lege Artis GmbH | Stoma Dentalsysteme GmbH & Co. KG |
| MDS GmbH | Straumann GmbH |
| Michael Flussfisch GmbH | Tandex GmbH |
| MIP Pharma GmbH | TePe GmbH |

Bereich allerdings über echte Behandlungserfolge berichten konnte, die auf eine sehr konsequente chirurgische Therapie zurückzuführen sind. Ausgehend von diesem Erfahrungshintergrund empfahl er den Kollegen, die in den Praxen durchaus mit derartigen Patienten rechnen müssen, folgendes Vorgehen:

1. Sorgfältige Anamnese, um die Wahrscheinlichkeit eines Karzinoms von einer derartigen Medikation-assoziierten Kiefernekrose abzugrenzen.
2. Bei Medikamenten-Anamnese Kontaktaufnahme mit dem behandelnden Onkologen
3. Erstellung eines individuellen Risikoprofils
4. chirurgische Therapie durch einen erfahrenen MKG-Chirurgen
5. Es besteht derzeit keine Evidenz für das Absetzen von Bisphosphonat-Medikationen, da diese im Zusam-

ANZEIGE



menhang mit der Therapie maligner Tumoren aus vitaler Indikation gegeben werden, während die in der Osteoporosetherapie eingesetzten Dosierungen so dramatisch niedriger sind, dass hier nicht mit der Entwicklung derartiger Kiefernekrosen zu rechnen ist.

Den feierlichen Abschluss des ersten Hamburger Zahnärztetages bildete schließlich ein Festvortrag von Prof. Dr. Hermann Rauhe, ehem. Präsident der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und heute Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Präventivmedizin. Prof. Rauhe ist für seine anschauliche Darstellung der Wirkung von Musik auf den menschlichen Organismus bekannt – und er tat alles dafür, auch nach einem

inhaltsangefüllten Fortbildungstag die verbliebenen Teilnehmer mitzureißen. Am Klavier erläuterte er dabei die Wirkung des anapestischen Rhythmus, der aufputschend wirkt und zugleich auch eine antidepressive Wirkung entwickelt. Mit Pointierungen lässt sich ebenfalls „Schwung“ in Musik bringen. Für die Zahnarztpraxis wird im Gegensatz dazu häufiger nach Musik gefragt, die bei Einsatz im Wartezimmer die Patienten beruhigt und anxiolytisch wirkt. Hierzu konnte der Referent berichten, dass der gewünschte anxiolytische Effekt leider nicht bei bestimmter Musik für alle Patienten in gleicher Form auftritt; jener Effekt hängt vielmehr von der individuellen Lebenserfahrung ab. Prof. Rauhe empfiehlt daher, den Patienten anzubieten, ihre eigene Musik

mitzubringen oder aber verschiedenen Musikrichtungen zur Wahl bereit zu halten, damit der Patient sich in der Praxis während der Behandlung wohl fühlt. Auch diese „weichen Faktoren“ tragen zum Erfolg unserer Zahnarztpraxen bei.

Und damit rundete der Referent den Spannungsbogen über den Tag in passender Weise ab. Der insgesamt sehr erfolgreiche erste Hamburger Zahnärztetag soll daher im nächsten Jahr unbedingt wiederholt werden. Stichwort Planungssicherheit – in ihrem Terminkalender sollten Sie sich das Datum bereits vormerken: Der letzte Freitag/Sonnabend im Januar 2008 ist Zahnärztetag!

Dr. Oliver M. Ahlers

ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DER STRUKTURIERTEN FORTBILDUNG PARODONTOLOGIE

Die erste Strukturierte Fortbildung Parodontologie der Zahnärztekammer Hamburg ist am 24.02.2007 mit der Präsentation der Patientendokumentationen der Teilnehmer sowie den kollegialen Abschlussgesprächen zu Ende gegangen.



Sie leiteten den Kurs Strukturierte Fortbildung Parodontologie (v. l.): Prof. Dr. Jepsen, Dr. Heinz, Dr. Schulz



Geschafft: Die Teilnehmer des Kurses Strukturierte Fortbildung Parodontologie
Fotos: Stenzel

Während der fast zweijährigen Kursdauer (März 2005 - Februar 2007) mit ca. 130 Fortbildungsstunden wurde den 20 Teilnehmern unter der Leitung von Prof. Jepsen das gesamte Spektrum moderner Parodontaltherapie theoretisch und praktisch vermittelt. Ein besonderes Anliegen der Organisatoren war hierbei die Vergleichbarkeit dieses Curriculums mit anderen Kursen (wie z. B. der APW). Dies sollte durch Dokumentation eigener Behandlungsfälle sichergestellt werden.

Da Parodontitis heute als Infektionskrankheit verstanden wird, ist die Parodontologie wie kaum ein anderes Fachgebiet ein Bindeglied zwischen der Zahnmedizin und der Allgemeinmedizin. Angesichts zunehmender Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen Allgemein- und Parodonta-

lerkrankungen steht dieser Fachdisziplin eine interessante Zukunft bevor. Dies gilt auch, wenn sich zur Zeit Implantate oder Esthetic dentistry im Fokus der Öffentlichkeit befinden.

So wurde den Teilnehmern das gesamte ABC (von A wie Access Flap bis Z wie Z-Plastik) des Fachgebietes von namhaften Referenten und ausgewiesenen Spezialisten aus Wissenschaft und Praxis vermittelt. Ebenso standen Live-OPs oder praktische Übungen an Phantomen auf dem Stundenplan.

Zum Kursende mussten die Teilnehmer durch die ausführliche Dokumentation von Patientenfällen beweisen, dass sie das theoretisch Erlernte auch in die Praxis umsetzen können. Dies wurde zusätzlich durch Prof. Jepsen und Dr. Heinz in einem Abschlussgespräch überprüft.

ZAHN-PROPHYLAXE BEI HAMBURG.1

Mit der Verleihung des qualifizierten Zertifikates der Kammer und einer Abendveranstaltung mit Buffet in den Räumen der „Ellipse“ des Hotel Hafens Hamburg und einem beeindruckenden Blick auf eben diesen, nahmen zwei interessante Jahre der Fortbildung einen würdigen Abschluss und man ließ noch einmal Revue passieren.

Es geht ein großer Dank der Teilnehmer an die Referenten sowie an die Organisatoren Dr. Schulz und sein Team, die stets ansprechbar und hilfreich waren und auch Anregungen der Teilnehmer aufgenommen haben.

So ist es nicht verwunderlich, dass sich vier Kollegen aus diesem Kreis entschlossen haben, auch an der Strukturierten Fortbildung Implantologie der Zahnärztekammer Hamburg teilzunehmen.

Dr. Carsten Ehm

„Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.“
(Benjamin Franklin)

**Unabhängiger
Assistentenstammtisch**
Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 09.05.2007, um 18:30 Uhr.
Thema: „Parodontale Mikrochirurgie“
Referent: Dr. M. Hannemüller
Ort: Praxis Dr. Gilanschah Alsterdorfer Straße 2a
Kontakt: Dr. Sara Maghmumy, Telefon: (0170) 900 72 30, Hilda Nikbacht, Telefon: (0179) 390 71 87
Web: www.assi-stammtisch.de

Im Hamburg.1-Frühcafé ging es am 13. März unter anderem um die Zahnprophylaxe. Begleitet von „Mani Milchzahn“ saß LAJH-Geschäftsführer Gerd Eisentraut rund fünf Minuten in der Livesendung und berichtete über etliche Aspekte rund um die Gesunderhaltung der Zähne.

Ausgangspunkt des Interviews war ein für Laien deftiges Foto eines desolaten Milchgebisses. Der Kameramann verzog sichtbar das Gesicht, als ihm der Moderator die Abbildung vor die Linse hielt. Er selbst verwies auf die Bedeutung der Eltern hinsichtlich der Zahnpflege der Kinder. Angesprochen wurden auch die problema-

tischen Trinkflaschen und die Rolle der Kieferorthopädie. Der gerade frisch erschienene Mutter-Kind-Pass wurde ebenso vorgestellt und erläutert, warum die Zahngesundheit des Kindes bei der Zahngesundheit von Mutter und Vater beginnen.

Am Ende verlor der Moderator 6 elektrische Zahnbürsten, die ORAL-B zur Verfügung gestellt hatte.



ANZEIGE

PATIENTENBERATUNG DURCH DIE ZAHNÄRZTLICHEN KÖRPERSCHAFTEN

Seit vielen Jahren beraten KZV und Kammer in Hamburg auch die Patienten, wenn es Fragen gibt zu Karies, Parodontitis, Kosten und Zahnersatzzuschüssen. Im Internet unterhalten die zahnärztlichen Körperschaften einen gemeinsamen Webauftritt, der auch viele Informationen für Patienten bietet. Kammer und KZV setzen unterschiedliche Schwerpunkte bei der Art der Beratung. Wie die Beratung in den Einrichtungen aufgebaut ist und welche Erfahrungen dort gesammelt werden, geht aus den nachfolgenden Beiträgen hervor.

KAMMER-PATIENTENBERATUNG: 15.429 PATIENTENANFRAGEN IN 5 JAHREN

Die Patientenberatungsstelle der Zahnärztekammer Hamburg beriet im Zeitraum 2002 – 2006 15.429 Patienten. Die Patientenberatung wird von Uta Steenhus durchgeführt. Sofern es sich um Anfragen zur GOZ handelt, werden diese von Gunda Oechtering und Karin Woletz, GOZ-Abteilung, beantwortet. Darüber hinaus ist Karin Woletz zuständig für Gutachten und Schlichtungen.

Erfreulich ist, dass die Beschwerden nur ca. 15 Prozent der gesamten Anfragen ausmachten. Am häufigsten waren Fragen zur Behandlung mit ca. 30 Prozent. Hier wurde sehr häufig über neue Behandlungsmethoden, verschiedene Füllungswerkstoffe und über Fragen zu Wurzelbehandlungen aufgeklärt. Auskunft wurde auch zu Tätigkeitsschwerpunkten wie Implantologie oder Funktionsdiagnostik und zu Praxisbesonderheiten wie die Behandlung von behinderten Patienten gegeben.

Die Patientenberaterin der Zahnärztekammer Hamburg gibt nachfolgend einen Überblick über die Patientenfragen des Jahres 2006.

Insgesamt gab es 2.776 Anfragen von Patienten an die Patientenberatungsstelle und GOZ-Abteilung. Auch hier zeigte sich wieder der Schwerpunkt bei den Behandlungsanfragen mit 28 Prozent. Ungebrochen war der Fragetrend zu Implantaten und Prothetik. Themen wie Amalgam, Naturheilkunde, Bleaching und Hypnose wurden kaum nachgefragt.

Bei gut 30 Prozent lagen die Anfragen zu Gutachten und Schlichtungen, zumeist direkt an die zuständige Mitarbeiterin Karin Woletz. Diese Beratungen waren sehr zeitintensiv, da die Patienten oftmals Behandlungsfehler vermuteten. Häufig ließen sich bereits am Telefon die Unstimmigkeiten aufklären, sodass z. B. nach Eingliederung von totalen Prothesen durchaus Druckstellen auftreten können und dass es einer Eingewöhnung bedarf. Aus 854 Anfragen zu Gutachten und

Schlichtungen wurden 83 Privatgutachten und 6 Schlichtungen von der Zahnärztekammer Hamburg durchgeführt. Fragen von Patienten zur GOZ-Rechnungslegung, diese wurden von der GOZ-Abteilung beantwortet, machten 23 Prozent der Anfragen aus.

Aufmerksames Zuhören ist ganz besonders bei den Beschwerden gefragt.



Patientenanfragen 2006 in der Beratungsstelle der Zahnärztekammer Hamburg

Patientenanfrage	in %
Beschwerden	16
Anfragen zu Gutachten/Schlichtungen	31
Persönliche Beratung durch Zahnarzt	1
Anfragen zu Behandlungen	28
Fragen zur zahnärztlichen Berufsausübung	2
Anfragen zur GOZ/Rechnungslegung	23
Zahlen gerundet	



Diese machten erfreulicherweise im vergangenen Jahr nur 16 Prozent der Anrufe aus. Im Vergleich zu 2005 ist eine Abnahme der Beschwerden um ca. 20 Prozent festzustellen.

Die Patientenberatungsstelle der Zahnärztekammer Hamburg steht dem Patienten telefonisch und persönlich zur Verfügung. Befinden sich Patienten in schwierigen zahnärztlichen Situationen und benötigten einen Rat, können sie den Beratungszahnarzt Dr. Wolfgang Klenke in Anspruch nehmen. Im vergangenen Jahr führte Dr. Klenke 17 persönliche Beratungen durch.

Alle Beratungen sind derzeit kostenfrei. Körperliche Untersuchungen werden nicht durchgeführt. Ein gerin-

ger Teil der Anfragen bezog sich auf die zahnärztliche Berufsausübung. Diese Anfragen betragen knapp zwei Prozent. Hier wurde insbesondere gefragt zu zahnärztlichen Titeln, Unterscheidung Praxisgemeinschaft/ Gemeinschaftspraxis und zur Delegierbarkeit von zahnärztlichen Leistungen.

Die Patientenberatungsstelle gibt umfassend Auskunft über alle Bereiche der Zahnmedizin. Das Beratungsangebot ist nicht nur etwas, mit dem die Zahnärzteschaft ihrer Verantwortung als Körperschaft des öffentlichen Rechts in der Gesellschaft nachkommt, sondern die Zahnärzteschaft tut sich auch selbst einen Gefallen, denn nur der aufgeklärte und infor-

mierte Patient kann Partner in einer unabhängigen Zahnarzt-Patienten-Beziehung sein. Nur wer umfassend aufgeklärt und informiert ist, kann die Qualität der Versorgung einschätzen und für sich selbst entscheiden.

Patientenberatungsstelle

Uta Steenhus, Tel.: 73 34 05-51
E-Mail: uta.steenhus@zaek-hh.de

GOZ-Abteilung

Gunda Oechtering, Tel.: 73 34 05-73
E-Mail: gunda.oechtering@zaek-hh.de

GOZ-Abteilung, Gutachten und Schlichtungen

Karin Woletz, Tel.: 73 34 05-40
E-Mail: karin.woletz@zaek-hh.de

Uta Steenhus

TELEFONISCH UND PERSÖNLICH: PATIENTENBERATUNG Á LA KZV

Der zufriedene Patient ist das Ziel der Patientenberatung der KZV Hamburg. Die KZV bietet eine telefonische und seit dem letzten Sommer auch eine persönliche Beratung durch qualifizierte Zahnärztinnen und Zahnärzte. Rund 500 Hamburger nutzten im letzten Jahr diese für die Patienten und Krankenkassen kostenlose Beratungsmöglichkeit. Dazu Dr. Claus St. Franz, für diesen Bereich verantwortlich im KZV-Vorstand: „Das kommt an und macht Sinn im Interesse eines unaufgeregten Arzt-Patientenverhältnisses.“

Immer mittwochs ist die KZV-InfoLine mit einem Zahnarzt besetzt. Gespräche, die außerhalb der Sprechzeiten eingehen – das sind rund 2.500 im Jahr, werden auf einem Anruferantworter aufgezeichnet und später mit Rückruf vom InfoLiner beantwortet oder bei abrechnungstechnischen Fragen gleich von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KZV.

Der KZV-InfoLiner fragt nach dem Alter und dem Versicherungsstatus des Anrufers. Er schätzt die Stimmung des Anrufers ein und notiert den Grund des Anrufers. Auch wird gefragt, woher der Anrufer die KZV-InfoLine kennt. Am Ende gibt der Patient eine Zensur für die Beratungszufriedenheit nach der Information am Telefon.

Die KZV führt über die Gespräche eine umfassende Statistik. Aus dieser gehen einige klare Trends hervor: In der Regel ist es eine Anruferin, die zum Telefon greift. Die zweite Lebenshälfte ist häufiger vertreten als jüngere Menschen. Die Patienten sind nur in

Ausnahmefällen Mitglied einer privaten Krankenkasse. Die Gesprächsdauer schwankt erheblich zwischen einigen Minuten und in Ausnahmen bis zu einer halben Stunde. Die Stimmung der Patienten ist neutral bis verunsichert aber nur in Einzelfällen

ANZEIGE



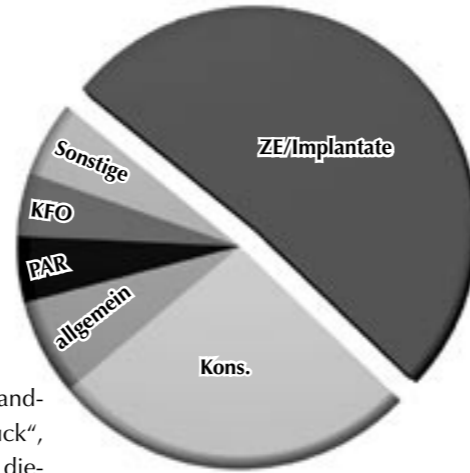
richtig verärgert. Die Patienten haben sehr häufig durch die regelmäßigen Anzeigen in den Wochenblättern von der Beratungsmöglichkeit gehört. Nicht wenige Patienten kommen sogar von der eigenen Krankenkasse. Die Nachbarin oder Freundin ist als Ideengeber ebenso in Einzelfällen dabei wie der Hausarzt oder das Internet.

Mehr als die Hälfte aller Anrufe drehen sich um Zahnersatz und Implantologie und zu 27 Prozent um Fragen der konservierenden Zahnheilkunde. Alle weiteren Themen wie PAR, KFO oder allgemeine Themen verteilen sich auf die verbleibenden 22 Prozent. Das geht aus der Statistik für das Jahr 2006 hervor. Den Telefondienst teilen sich insgesamt 13 Hamburger Zahnärztinnen und Zahnärzte, die in unterschiedlichem Maße ehrenamtlich ihre Freizeit hier einbringen.

„Unsere Hauptaufgabe ist die Beruhigung der Patienten durch gezielte fachliche Hintergrundinformationen der

Patientenanfragen in der Beratungsstelle der KZV Hamburg

Gesprächsthema	in %
ZE	51
Kons.	27
allgemein	7
PAR	5
KFO	4,6
Sonstige	5,5
Zahlen gerundet	



laufenden oder geplanten Behandlung – Aufklärung ohne Zeitdruck“, erklärt Dr. Franz. Das Verfahren diene der Patientensouveränität und sei die Voraussetzung für eigenständiges Handeln des Patienten. Die InfoLiner könnten durch das Telefon nicht in den Mund schauen und sind somit auf die Schilderung der Patienten angewiesen. Diese scheinbare Erschwernis ist gleichzeitig der Vorteil der Beratung, da die Patienten unkompliziert und auch anonym am Telefon ihre Fragen stellen können.

Wer gezielte Fragen zu einem Heil- und Kostenplan hat, der bemüht sich bei der KZV um einen persönlichen Beratungstermin bei einem erfahrenen Zahnarzt. Im Rahmen des sog. Zweitmeinungs-Modells analysiert der zahnärztliche KZV-Experte – meist ein Gutachter – kostenfrei einen vorliegenden H+K-Plan und erläutert technische und finanzielle Alternativen. „Diese Gespräche sind eine Ergänzung zum natürlich bereits gelaufenen Beratungsgespräch des Hauszahnarztes - diesmal ohne Blick auf die Uhr“, erläutert Dr. Franz. Die Patienten würden nur in Ausnahmefällen das Gespräch suchen, weil sie dem eigenen Zahnarzt nicht trauen. Sie werden durch Medienberichte verunsichert, sie haben schon eine Auswahl von Sanierungsideen unterschiedlicher Praxen oder

sie haben schlicht die für Laien kryptischen Anmerkungen des Formulars nicht verstanden oder sie fragen nach zahntechnischen Alternativen in ihrem Versorgungsfall. Der Beratungszahnarzt erläutert dann, was aus seiner Sicht auf der Basis der Planung noch möglich wäre und welche zusätzlichen oder verminderten Kosten sich daraus ergeben würden. „Ganz wichtig ist uns, dass es keinen neuen zweiten Heil- und Kostenplan im Beratungsgespräch gibt,“ betont Dr. Franz, „also kein kleines Ersatzgutachten.“

Die Ratsuchenden kommen im Übrigen in erster Linie über die Anzeige in den Hamburger Wochenblättern, die die KZV regelmäßig 14-tägig schaltet. Ein TV-Beitrag zum Start des neuen Beratungsangebotes hatte erstaunliche Langzeitwirkung. Noch Monate nach dem Beitrag im „Hamburg Journal“ bezogen sich Patienten darauf.

„Gerade vor dem Hintergrund der neuen Beratungsmöglichkeiten in Hamburg sind unsere beiden Angebote in der KZV mit kompetenten Zahnärzten und Verwaltungsfachleuten ein Garant für neutrale und fachlich korrekte Beratung im Sinne der Patientenzufriedenheit,“ fasst Dr. Franz seine Auffassung zusammen.

et

PREISVERLEIHUNG LAJH-WETTBEWERB: „SAUBERE ZÄHNE – SCHMUTZIGE ZÄHNE“

50 Kindergartengruppen beteiligten sich an dem erstmals durchgeführten Aktionswettbewerb der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege „Saubere Zähne – schmutzige Zähne“. Die sehr kreativen Arbeiten wurden mit insgesamt über 1.500 Euro – zur Verfügung gestellt von der KZV Hamburg – ausgezeichnet. Die Kindergruppen beteiligten sich mit bunten Collagen, Klebearbeiten, Spielen, Zeichnungen bis hin zu dreidimensionalen Gipszähnen. Die Arbeiten zeigen, wie intensiv sich die Kinder mit zahnschädigenden und zahnschonenden Lebens- und Genussmitteln schon im Kindergartenalter auseinandersetzen.



In praktisch allen Hamburger Kindergärten gehört das Zähneputzen nach den Mahlzeiten inzwischen zum Standard. Die Initialzündung dazu kann sich die LAJH auf die Fahne schreiben. Die Umsetzung dieser täglichen Routine ist nur mithilfe der vielen engagierten Erzieherinnen und Erzieher in den Einrichtungen möglich.

Die LAJH-Aktion sollte das Thema Zähneputzen in der Gruppe unterstützen. Was macht saubere Zähne aus und was schmutzige und wie kann man spielerisch damit umgehen? Diese Thematik lösten die Gruppen sehr unterschiedlich. Da wurden Klebearbeiten angefertigt mit Lebensmitteln, die „gut“ sind zu den Zähnen und andere „böse“. Da gab unter den eingesandten Arbeiten mehrere Mobiles, ausgeschnittene große Zähne mit vielen Zeichnungen darauf, eine Gruppe hat eine kleine Lampe gebastelt, eine andere aus unterschiedlichen Materialien einen großen Mund zum Aufklappen.

Dann gab es mehrere Einsendungen mit modellierten Zähnen in unterschiedlichen Größen, es gab einige Brettspiele, ein bemaltes T-Shirt wurde eingereicht oder auch zwei Handpuppen. Eine andere Gruppe beteiligte sich mit einem Lesebuch voller Bilder aus dem Kindergartenalltag. Und eine Gruppe präsentierte zwei Holzkisten gefüllt mit Erde: In der einen Kiste steckten zahnfremde Lebensmittel

und Utensilien zur Zahnpflege und in der anderen Kiste lauter Süßigkeiten, Getränke und Lebensmittel, die nicht so gut für die Zähne sind.

Die Jury benötigte einen Nachmittag, um die Reihenfolge der Preisträger festzulegen. Am Ende präsentierten Dr. Claus St. Franz, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KZV und die beiden LAJH-Mitarbeiterinnen Brigitte Kattau-Ehmke und Petra Kaeding die Preisträger (siehe Foto Seite 18).

PREISVERLEIHUNG

Die Preisverleihung fand in der KZV statt. Die drei Siegergruppen aus Rahlstedt, Wilstorf und St. Pauli ließen sich im großen Sitzungssaal der KZV nieder. LAJH-Geschäftsführer Gerd Eisentraut begrüßte die Gäste und umriss das Ergebnis des Wettbewerbes. Die Preise übergab dann Dr. Franz. Die KZV übernahm auch die Kosten des Wettbewerbes.

Der erste Preis – einen Scheck über 555 Euro – ging an die Kinder-



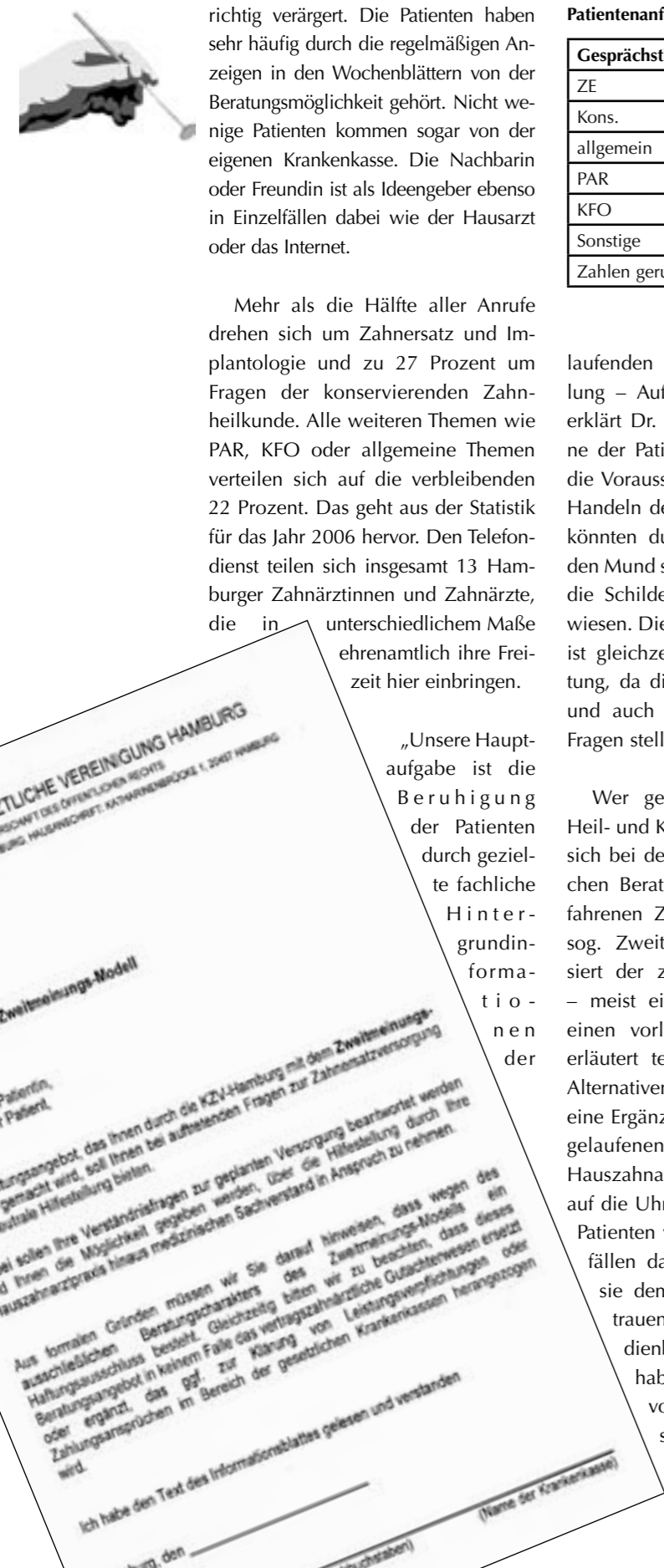
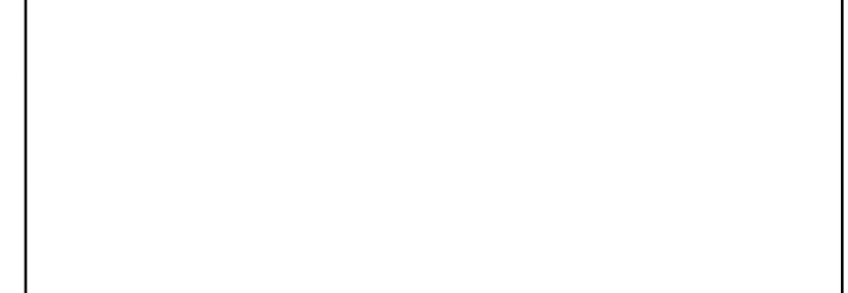
Das sind die Preisträger aller drei Kindergärten



Dr. Franz und LAJH-Geschäftsführer Gerd Eisentraut präsentieren die drei Sieger-Arbeiten
Foto: Kerpen

tagesstätte Radickestraße im Stadtteil Wilstorf. Dr. Franz in seiner Laudatio zu dieser Arbeit: „Unter der Leitung der Kunst-Erzieherin Beate Jagelowitz entstand eine große Collage mit zwei

ANZEIGE



dreidimensionalen Zähnen. Diese Collage zeigt einen „süßen“ Zahn, der beklebt ist mit Gummibärchen, Lutschern und einer Salmischnecke. Die Jury meint: Diese Collage ist auf das Wesentliche reduziert, nicht überladen und macht damit klar und deutlich, was saubere und was schmutzige Zähne ausmacht.“

Den zweiten Preis – einen Scheck über 444 Euro – erhielt die „Zwergengruppe“ aus dem Kinderhaus Rahlstedt in der Rahlstedter Straße.

Dr. Franz in seiner Laudatio zu dieser Arbeit: „Unter der Leitung der Erzieherin Renate Pioch entwickelten die Kinder ein Brettspiel. Auf dem Spielfeld sehen wir von Kinderhand gefertigte Symbole für zahnschonende und zahnschädigende Lebensmittel oder Utensilien wie eine Zahnbürste. Die zwei bis vier Spieler würfeln und treffen beispielsweise auf ein Feld mit gesunden Lebensmitteln. Dafür erhält der Spieler einen „sauberen“ Zahn.

Auch diese liebevoll von Kinderhand gefertigt. Diesen Zahn legt der Spieler in seinen „Mund“ auf dem Spielfeld. Bei ungesunden Lebensmitteln nimmt man einen schmutzigen Zahn. So einen Zahn wird der Spieler wieder los, wenn er auf ein Zahnbürstenfeld würfelt. Er kann dann seinen schmutzigen Zahn gegen einen sauberen eintauschen. Spielgewinner ist, wer zuerst seinen „Mund“ mit 8 sauberen Zähnen bestückt hat.

Die Jury meint: „Die Aufgabenstellung wurde von der Zwergengruppe des Kinderhauses Rahlstedt super umgesetzt. Die Jury wünscht sich, dass das Spiel möglichst breite Verteilung findet.“

Den dritten Preis – einen Scheck über 333 Euro – überreichte Dr. Franz



50 Kindergärten beteiligten sich am LAJH-Aktionswettbewerb im Frühjahr. Die Jury wählte die Preisträger aus. Dr. Claus St. Franz (rechts), Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg ermittelte zusammen mit den LAJH-Mitarbeiterinnen Brigitte Kattau-Ehmke (Mitte) und Petra Kaeding die Preisträger. Dr. Franz präsentiert die Arbeit der Kindertagesstätte Radickestraße im Stadtteil Wilstorf, die den ersten Preis erhielt. Der 2. Preis für das Brettspiel in der Mitte ging an die „Zwergengruppe“ aus dem Kinderhaus Rahlstedt in der Rahlstedter Straße. Das Werk des Evangelischen Kindertagesheimes St. Pauli in der Budapester Straße (links) erhielt den 3. Preis. Foto: et

an das Evangelische Kindertagesheim St. Pauli in der Budapester Straße.

Dr. Franz in seiner Laudatio zu dieser Arbeit: „Unter der Leitung der Erzieherin Frau Haß und Herrn Spruch haben die 16 Kinder das Thema des Wettbewerbes wieder ganz anders umgesetzt. Sie bildeten zwei Halbfiguren, ein Mädchen und ein Junge. Das Mädchen hat tolle weiße Zähne und der Junge nur noch braune Stummel im Mund. Ich möchte hier gleich Gerüchten vorbeugen: Aus der Statistik wissen wir, dass früher einmal die Mädchen tatsächlich bessere Zähne hatten als die Jungen. Das aber heute nicht mehr der Fall. Die Kinder haben für das Spiel einige Lebensmittel gebastelt und an diese Schnüre gehängt. Das Spiel ist ganz einfach und daher gut. Ein Spieler muss bewerten, ob ein Lebensmittel gut ist für die Zähne oder schlecht. Er legt dazu das Lebensmittel in eine Schale unter den entsprechenden Kopf.“

Die Jury meint: „Einfach in der Ausführung – das leuchtet ein. Dabei überzeugend in der technischen und künstlerischen Ausführung. Hier ist weniger mehr und daher preiswürdig.“

Die LAJH vergab noch vier weitere Preise in Höhe von je 50 € an vier Kindergärten. Über die Preisverleihung drehte ein NDR-Team einen Bericht, der am Abend im „Hamburg Journal“ lief.

Alle eingesandten Arbeiten können auf der Website der LAJH unter www.lajh.de betrachtet werden.

et

ANZEIGE

WAHRHEITEN UND MYTHEN RUND UM DIE ZÄHNE FILM IN DER SENDUNG „PLIETSCH“ IM NDR-FERNSEHEN AM 1. MÄRZ



Sissi, Kaiserin von Österreich

Sissi – sie galt als makellos. Eine strahlende Schönheit – gesundes Haar mit aufwendiger Frisur, prächtige Kleidung. Nur ihre Zähne sollen nicht ganz so hell gestrahlt haben. Sind



Film-Sissi Thomas Clement gefragt.

Dr. Thomas Clement: „Zahnmedizinisch gesehen ist es so, dass die Farbe



Dr. Clement

Mischung von Schmelz und Zahnbein. Würden Sie allerdings sagen, dass ein sauberer Zahn ein gesünderer Zahn ist, dann würde ich Ihnen zustimmen.“

Werden weiße Zähne vererbt?

Was nun tun, wenn Strahlzähne nicht in den Genen liegen und die Eltern schon kaum lächelten, weil sie kein schmuckes Gebiss hatten?

Dr. Thomas Clement: „Es ist richtig, dass Merkmale und Eigenschaften der Zähne von den Eltern vererbt werden. Das sehen wir zum Beispiel dann, wenn das Lächeln der Tochter vergleichbar dem der Mutter ist. Auch die Widerstandsfähigkeit der Zahnschubstanz kann vererbt werden. Das reicht jedoch nicht, um Karies zu bekommen. Dazu braucht es auch äußere Einflussfaktoren.“

Machen Schwangerschaften schlechte Zähne?

Kinder erben Karies also nicht von ihren Eltern. Aber vielleicht wird andersherum ein Schuh daraus: Jedes Kind kostet die Mutter einen Zahn, sagt der Volksmund – wären in Sissis Fall vier.

Dr. Thomas Clement: „Es ist richtig, dass während der Schwangerschaft Hormone ausgeschüttet werden, Östrogen und Progesteron. Das verändert die Elastizität des Bindegewebes für die Geburt. Die führen auch zu Veränderungen des Zahnfleisches, so dass es leichter zu Entzündungen kommen kann. Ist die Mundhygiene gut und wird die Schwangere zahnärztlich betreut, ist die Chance sehr groß, dass sie die Schwangerschaft mit der Anzahl Zähne beendet, wie sie sie begonnen hat.“

Wie wird richtig geputzt?

Gut, dass die Kaiserin keine Schwäche für Süßigkeiten hatte, die sind ja bekanntlich Gift für die Zäh-

ne. Elisabeth von Österreich aß sehr kontrolliert und trieb viel Sport. Und mit der Pflege nahm Sissi es auch sehr genau. Zahnhygiene ist das A und O fürs gesunde Gebiss, sagt der Doktor. Und hätte darum bestimmt auch der Kaiserin geraten, nach jedem Essen besonders feste zu schrubben, oder?

Dr. Thomas Clement: „Natürlich ist es begrüßenswert nach den Mahlzeiten die Zähne zu pflegen. Allerdings müssen wir ein paar Dinge beachten. Zum einen sind Zahnpasten Schleifmittel zugefügt, um effektiv den Zahnbelag zu entfernen. Wenn ich mit starkem Druck bürste, kann es passieren, dass ich auch gesunde Zahnschubstanz entferne. Und wenn ich sehr saure Speisen zu mir nehme, wie Obst oder Südfrüchte, dann wird die Oberfläche des Zahnes gelöst. Wenn ich sofort bürste, kann ich auch Substanz verlieren.“

Machen Weisheitszähne das Gebiss schief?

Ob Sissi Weisheitszähne hatte, wissen wir nicht. Es war damals nicht üblich, mit weit geöffnetem Mund in die Kamera zu blicken. Aber Weisheitszähne hätten, wie bei so vielen, bestimmt auch ihr Gebiss zusammengedrückt, stimmt's?

Dr. Thomas Clement: „Es ist sehr unwahrscheinlich anzunehmen, dass ein Zahn es schafft, sieben andere vor sich her zu treiben und einen Engstand zu verursachen. Die Mechanismen sind sehr viel komplexer. Allerdings kann es vorkommen, und das ist bei 45 Prozent der Bevölkerung so, dass der Weisheitszahn nicht genug Platz hat, in die Mundhöhle durchzubrechen.“

CD „HANDBUCH QUALITÄTSMANAGEMENT“

Qualitätsmanagement ist spätestens seit Inkrafttreten der Gesundheitsreform auch für Zahnärzte kein Fremdwort mehr. Die grundsätzlichen Anforderungen an ein solches Qualitätsmanagement sind nach jahrelanger Arbeit vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit Beschluss vom 17. November 2006 in der Richtlinie für Vertragszahnärzte festgelegt worden. Mit der Veröffentlichung im Bundesanzeiger am 30.12.2006 ist die Richtlinie in Kraft getreten.

Die Zahnärztekammer Hamburg hat in enger Absprache mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg die CD „Handbuch Qualitätsmanagement“ erstellt. Sie wurde auf der Basis des Handbuchs/Praxisordners der Zahnärztekammer entwickelt. Somit stehen die Inhalte jetzt auch in digitaler Version auf einer CD und im Internet auf der Homepage unter www.zahnaerzte-hh.de in der geschlossenen Benutzergruppe („G-BG für Zahnärzte“) zur Verfügung. Dieses Vorgehen hat sich bundesweit bewährt, da auf diese Weise stets größtmögliche Aktualität gewährleistet ist.

Die Internet-Version ist bereits frei geschaltet. Die Inhalte werden kontinuierlich gepflegt. Die CD wird jährlich in aktualisierter Form an alle Mitglieder der Kammer ausgeliefert.

Mit der CD bieten Kammer und KZV ein Instrument zur schnellen Informationsbeschaffung. Es erfüllt auch die wesentlichen Anforderungen an ein praxisinternes Qualitätsmanagementsystem.

Die Mitarbeiterinnen der Kammergeschäftsstelle stehen wie gewohnt unterstützend zur Verfügung. Bei inhaltlichen Fragen berät Gunda Oechtering (Telefon 73 34 05 73). Weitere Ansprechpartner stehen im Abschnitt „Allgemeines“ auf der CD.

Zur Unterstützung bietet die Kammer außerdem Informationsveranstaltungen und weiterführende Seminare sowohl für Praxisinhaber wie für Praxismitarbeiterinnen an. Die Termine werden per Kammerrundschreiben bekannt gegeben.

Der Appell von Konstantin von Laffert, für diesen Bereich zuständiges Vorstandsmitglied in der Zahnärztekammer Hamburg: „Lassen Sie uns Qualitätsmanagement nicht nur als lästige Pflicht begreifen, sondern als wichtiges Instrument, um die Stärken und Schwächen unserer Praxis zu erkennen und – wo nötig – zu verbessern.“



Konstantin von Laffert, Vorstandsmitglied in der Zahnärztekammer Hamburg, präsentiert die neue CD „Handbuch Qualitätsmanagement“.

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10

Stammtische
Termine: Wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“
26.04.2007, 31.05.2007 und
28.06.2007 ab 20 Uhr
Ort: Restaurant „Jever Krog“,
Große Brunnenstraße 18/
Ecke Holländische Reihe,
22763 Hamburg/Altona

Dr. Franz

Zahnärztekammer Hamburg Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr,
Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:
Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: info@zaek-hh.de


Wir haben uns für Sie spezialisiert:
Steuer- und Wirtschaftsberatung
für Zahnärzte

ADVIMED
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Anspruchspartner:
Thomas Machnik, Steuerberater
Joachim Wehling, Steuerberater
Bismarck-Platz 47 · 22699 Hamburg
phone: (040) 22 94 50 26 · fax: (040) 22 94 50 10
advimed-hamburg@t1.de
www.eti.de/advimed-hamburg
Mitglied in der European Tax & Law

ABGABETERMINE	
1. Halbjahr 2007	
Termin:	für:
25.04.2007	ZE 4/2007
15.05.2007	Par/Kbr 5/2007
29.05.2007	ZE 5/2007
14.06.2007	Par/Kbr 6/2007
25.06.2007	ZE 6/2007
Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheaus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).	

ZAHLUNGSTERMINE	
1. Halbjahr 2007	
Datum:	für:
25.04.2007	ZE, Par, Kbr 3/2007 RZ für IV/2006
21.05.2007	1. AZ für II/2007
24.05.2007	ZE, Par, Kbr 4/2007
20.06.2007	2. AZ für II/2007
25.06.2007	ZE, Par, Kbr52/2007
Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.	


Norddeutscher Implantologie Club – NIC
Vorsitzender:
 Dr. Dr. med. Werner Stermann

Termin: Mittwoch, 9. Mai 2007, Beginn ab 19:00 Uhr
 PD Dr. Dr. E. Keese, Braunschweig
 „Knochenblockentnahme, praxisnah – augmentative Maßnahmen, autolog – alloplastischer Knochen“

Termin: Mittwoch, 13. Juni 2007
 – Alveolenrekonstruktion –
 Neuere Erkenntnisse und chirurgische Behandlungsmethoden nach der Zahnextraktion

Ort: Seminarraum der Firma Pluradent, Bachstraße 38, 22083 Hamburg

Anmeldungen über:
 Praxis Dr. Dr. Werner Stermann,
 Telefon: (040) 77 21 70,
 Fax: (040) 77 21 72
 Mitglieder und Studenten frei

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
02.05.2007	23.05.2007
30.05.2007	20.06.2007
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden! Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!	

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
Sprechzeiten:
 Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg
 - Dr./RO Eric Banthien,
 - Dr. Claus St. Franz und
 - Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner
 stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.
 Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:
 Frau Gehendges 36 147-176
 Frau Oetzmann-Groß 36 147-173

Postanschrift:
 Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
 Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

E-Mail/Internet:
info@kzv-hamburg.de
www.kzv-hamburg.de

BUCH: PERIIMPLANTÄRE ENTZÜNDUNGEN

Aufgrund der steigenden Anzahl zahnärztlicher Implantate ist zukünftig auch mit einer weiteren Zunahme postimplantologischer Komplikationen zu rechnen. Hierbei gewinnt insbesondere die Therapie periimplantärer Infektionen an Bedeutung.

Das Buch vermittelt in anschaulicher Weise die Anatomie und Struktur periimplantärer Gewebestrukturen, ätiologische Faktoren sowie die Pathogenese periimplantärer Entzündungen. Anhand zahlreicher Patientenfälle werden klinische Manifestationen und aktuelle diagnostische Möglichkeiten, z. B. radiologische und mikrobiologische Verfahren, eingehend erörtert. Unter besonderer Berücksichtigung der klinischen Relevanz erfolgt die umfassende und kritische Darstellung eines modular aufgebauten Therapiekonzeptes einschließlich nichtchirurgischer Therapieverfahren, verschiedener Dekontaminationsmöglichkeiten der Implantatoberfläche, antimikrobieller und antiphlogistischer Therapieansätze, chirurgisch-resektiver und chirurgisch-regenerativer Therapieverfahren sowie der schrittweise beschriebenen Explantation.

Periimplantäre Entzündungen, Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik und aktuelle Therapiekonzepte, Schwarz, Frank/Becker, Jürgen, Fachgebiet: Chirurgische Zahnheilkunde, Implantologie, Zahnheilkunde allgemein, 1. Auflage, 2006 Erscheinungsjahr, 272 Seiten, 510 Abbildungen, Einband Hardcover, Best.-Nr. 13880, ISBN 3-938947-32-2, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin, Ladenpreis € 148,-.

Verlagsveröffentlichung

JUBILÄEN

30 Jahre tätig
 ist am 02. Mai 2007 Frau Constanze Gerlach ZFA in der Praxissozietät Dr. Reinhart Menzel und Dr. Bärbel Müller

15 Jahre tätig
 ist am 2. Mai 2007 Frau Elzbieta Kolodziej ZFA in der Praxis Dr. Christian Rüdfler

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

Fragen Sie den Zahnarzt!

Mund auf und Fragen stellen heißt es auf der Gesundheitswoche vom 16.-21. April im Wandsbeker Quarree bei den Hamburger Zahnärzten und Zahntechnikern. Die Zahnärzte und Zahntechniker des Standes beraten die Besucher rund um die eigenen Zähne aber auch hinsichtlich der Versorgungsmöglichkeiten speziell von Zahnersatz.



Beratungszahnarzt Dr. Wilfried Reiher

Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter 040/73 34 05-14. Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer sie gerne weiter. Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.

NORDDENTAL Hamburg

Termin: Samstag, 15.09.2007, 09:00-17:00 Uhr

Ort der Veranstaltung:
 Halle A1 / Hamburg Messe

Organisation:
 CCC Gesellschaft für Marketing & Werbung mbH
 Kleingedankstraße 11, 50677 Köln
www.norddental.de

ANZEIGE

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Mai zum ...

85. Geburtstag
 am 31. Dr. Jutta Wildhagen

80. Geburtstag
 am 06. Hans Rogge
 am 14. Ulrich Samel
 am 15. Helmut Knoll
 am 17. Georg Rosenbaum

70. Geburtstag
 am 27. Dr. Detlef Schlorf

65. Geburtstag
 am 01. Dr. Heinz-Jürgen Gödde,
 Zahnarzt und FZA f. Oralchirurgie
 am 03. Erhard Alvermann
 am 09. Volker Gresky
 am 30. Peter Helms MSc
 am 30. Dr. Reinhold Schaaf

60. Geburtstag
 am 12. Richard T. Koopmann
 am 14. Dr. Jürgen Schwarz, FZA f. KFO
 am 15. Dr. Jutta Unger
 am 19. Dr. Heide Kettler-Nölke
 am 21. Dr. Bernd Ising
 am 27. Eva-Marie Hormann
 am 28. Dr. Werner Stephan

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES SIND VERSTORBEN

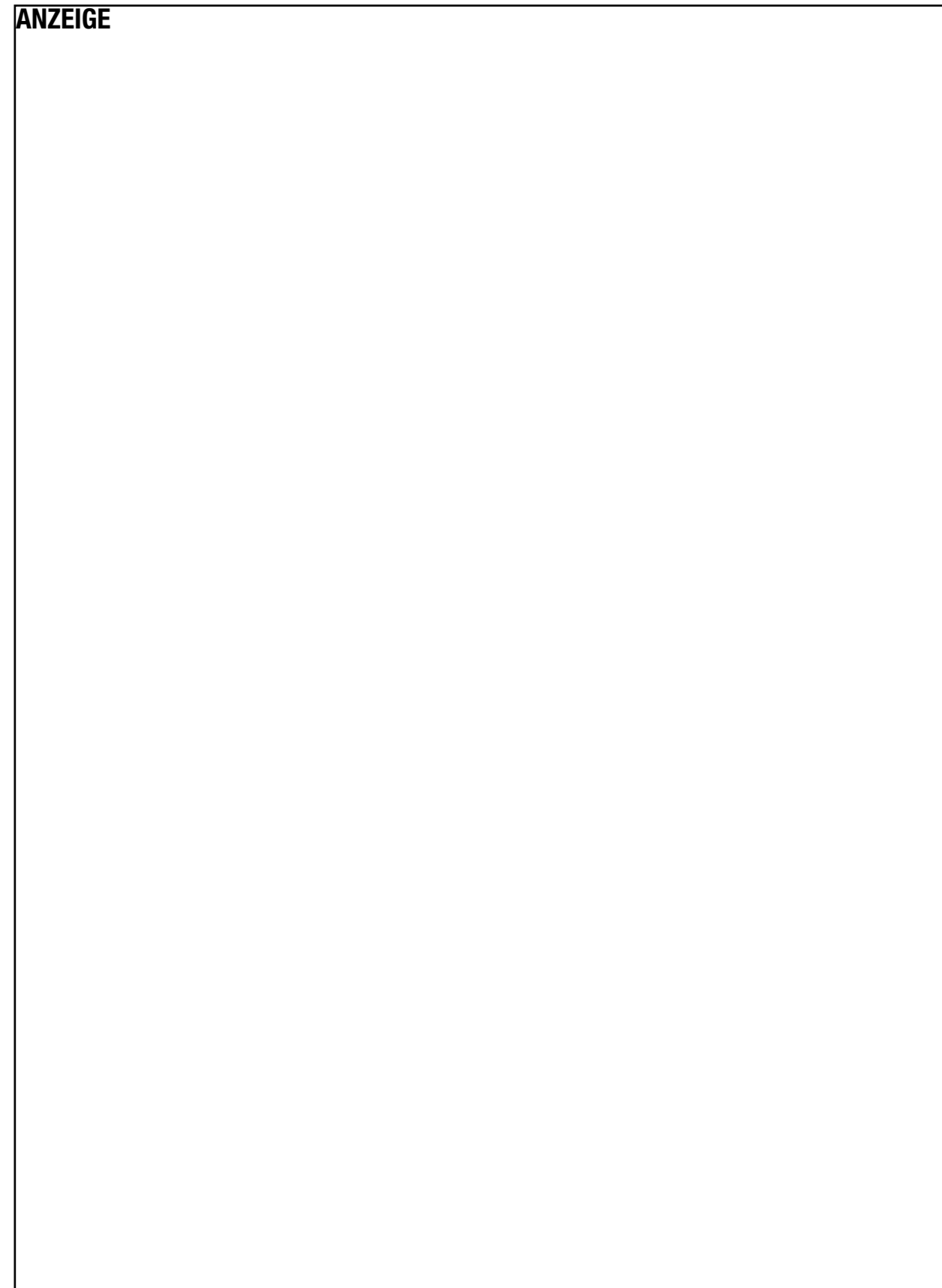
04.03.2007 Rolf Tiller
 geboren 26. Februar 1926

23.03.2007 Winus Beuck
 geboren 10. März 1928

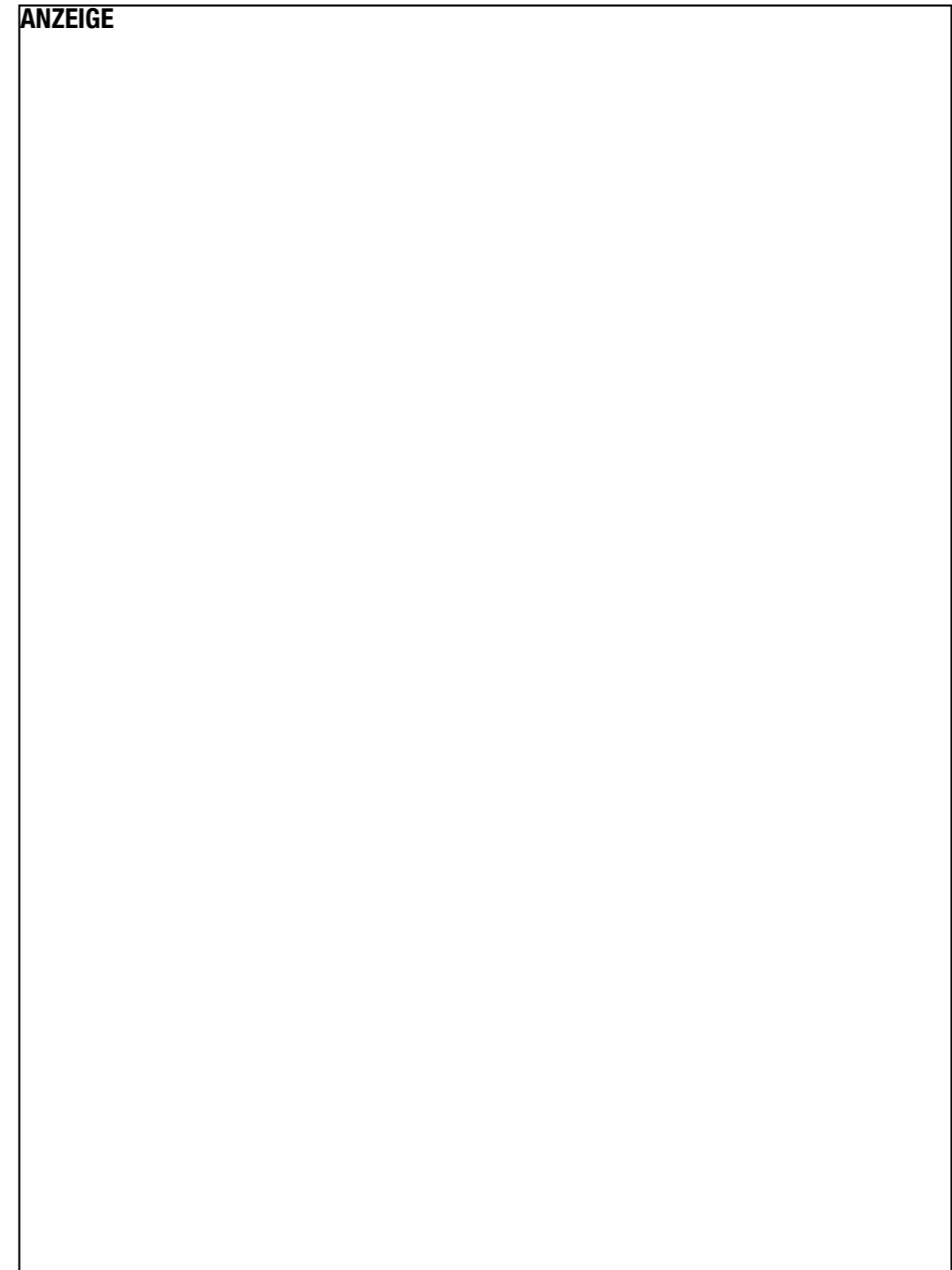
Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
 Zahnärztekammer Hamburg und
 Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

ANZEIGE



ANZEIGE



APOBANK: ES MUSS IMMER ERST WEHTUN

In den letzten Wochen bekam ein Thema in der Weltpresse eine ungewohnt starke Würdigung: Der Klimawandel. In zahlreichen renommierten Magazinen und Zeitungen wurde die Frage gestellt, ob die drohende Klimakatastrophe noch abwendbar ist und wann es zum Knall kommt. „Die Zeit“ titelte beispielsweise: „Klimawandel kann Weltwirtschaftskrise verursachen.“

Aufgerüttelt wurde die Presse insbesondere durch den Bericht des britischen Schatzministers Stern. Dort steht u. a., dass bis zum Jahr 2100 die globale Durchschnittstemperatur um bis zu 6°C steigen könnte, wenn keine Maßnahmen zur Emissionsvermeidung ergriffen werden. Dies hätte zur Folge, dass mehrere Millionen Quadratkilometer Küstenfläche überschwemmt würden, auf denen etwa 5 % der Weltbevölkerung leben. In Deutschland seien etwa Hamburg, Rostock und Kiel bedroht. Ein kürzlich veröffentlichter UN-Bericht kommt zu ähnlichen Ergebnissen.

Die Gefahr einer Umweltkatastrophe, die von vielen nicht beachtet oder in die ferne Zukunft verschoben wurde, kommt also plötzlich erschreckend nah. Mit dem Aufschrei der Medien ist das Thema auch an der Börse so präsent wie selten zuvor. Dabei stehen Fragen im Vordergrund, mit welchen Investitionen sich von diesem Szenario profitieren lässt und vielleicht noch wichtiger, welche Aktien man besser

nicht im Depot haben sollte. Schnell stößt man in diesem Zusammenhang auf den Begriff der „Nachhaltigkeit“ oder englisch „sustainability“. Der Fokus einer an Nachhaltigkeit orientierten Unternehmensanalyse liegt neben den rein finanzwirtschaftlichen Kennzahlen auf drei Faktoren: Umweltstandards, soziale Kompetenz sowie ethische/aufsichtsrechtliche Kriterien.

Dass diese drei Kategorien in der Tat Relevanz für den Aktienkurs haben können, zeigen die aktuellen Entwicklungen bei Siemens (Korruptionsskandal) oder auch Wal-Mart (Umweltsünden, Lohn-Dumping) sowie beim Musterknaben der Automobilbranche Toyota, der wohl bald zum größten Autobauer der Welt aufsteigt und damit die wenig nachhaltigen Mitbewerber aus den USA, General Motors und Ford, hinter sich lässt.

Der kluge Anleger schützt also sein Depot vor negativen Überraschungen und erschließt sich gleichzeitig sehr gute Kurschancen, indem er auf nachhaltige Trends setzt. Dazu ge-

hören z. B. alternative Energien, der effiziente Umgang mit Ressourcen, Wassernutzung oder Recycling. Als Investitionsobjekte bieten sich dabei insbesondere spezialisierte Fonds und ausgewählte Einzelwerte an.

Gleichwohl wird es noch eine Weile dauern, bis nachhaltiges Handeln an den Märkten dauerhaft spürbare Effekte auf die Kurse hat. Daran werden auch noch so viele wissenschaftliche Studien und Ausarbeitungen, welche den „added value“ von guten, nachhaltigen Unternehmen herausstellen, nicht viel ändern. Es ist vielleicht ein bisschen wie mit gesundem Essen: Jeder weiß, dass es für ihn am besten wäre, aber andere Sachen schmecken eben oft besser. Das Beharrungsvermögen ist groß – die Einsicht kommt meist leider erst, wenn es richtig „wehtut“.

Gerhard K. Girner, Mitglied des Vorstands der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer

COUPON

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

unter: Chiffre Telefon Adresse

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.

PLURADENT IM APRIL MIT REGIONALER IDS-NACHLESE

pluradent lädt alle interessierten Praxis- und Labor-Teams in ihre Niederlassungen herzlich ein, die Neuheiten der IDS 2007 auf einen Blick kennen zu lernen – ohne Stress, ohne Zeitdruck und ohne lange Anfahrtswege. In konzentrierter Form werden die In-

Weitere Informationen zu den IDS-Nachlese-Veranstaltungen oder auch zu anderen Themen können über den Fachberater oder direkt bei pluradent angefordert werden.

Der Termin für die IDS-Nachlese in der Hamburger pluradent-Niederlassung ist: Freitag, 27.04.2007, 14:00-20:00 Uhr

novationen der führenden Hersteller für Zahnmedizin und Zahntechnik, die gerade erst auf der weltgrößten Dentalmesse in Köln Premiere hatten, „messefrisch“ präsentiert. Eingeladen wird auch zum Dialog – mit Kollegen, den pluradent-Fach-beratern und den Vertretern der Industriepartner, sowie zum Besuch der Produktausstellungen.

pluradent AG & Co. KG
Niederlassung Offenbach
Kaiserleistraße 3
65067 Offenbach
E-Mail: offenbach@pluradent.de

Nähere Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie auch unter www.pluradent.de

SPORTWELTSPIELE DER MEDIZIN UND GESUNDHEIT

Sportbegeisterte Mediziner, Ärzte und Mitglieder der gesundheitlichen Berufe aus aller Welt können sich freuen. Die diesjährigen Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit finden in einem der schönsten Badeorte der Welt statt. Agadir im Süden von Marokko ist der ausgewählte Austragungsort. Gelesen am Atlantik, hat die lebendige Hafenstadt einem traumhaften Strand und das milde Klima bietet auch für Sportler ideale Bedingungen.

Eine Woche lang, vom 23. bis 30. Juni 2007, werden wieder Mediziner, Apotheker, Krankenschwestern und Therapeuten sowie viele Kollegen aus den gesundheitlichen Berufen ihren weißen Kittel, ihr OP-Besteck und ihr Stethoskop gegen Sportkleidung, Tennisschläger und Rennrad eintauschen, um bei den Sportweltspielen der Medizin und Gesundheit (kurz JMM – jeux mondiaux de la médecine et de la santé) Kampfgeist und Fairness zu zeigen.

Bei dem größten Sportereignis der Berufsgruppe messen sich jährlich über 2000 Teilnehmer in rund 25 Disziplinen. Die Hobbysportler können sich für den Einzelkampf vom Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zum Radrennen und Segeln anmelden. Bewertet wird je nach Sportart in fünf Altersgruppen. Auch Anmeldungen für mehrere Sportarten sind möglich. Die Mannschaftsportarten Fußball und Beach-Volleyball werden in drei Gruppen bewertet. In Einzel- und im Mannschaftssportarten sind alle teilnahmeberechtigt, die eine abgeschlossene Fachausbildung im Gesundheitsbereich und ein Gesundheitsattest vorweisen können. Auch Studenten und Auszubildende der Fachbereiche können an den Start gehen.

Weitere Infos unter:
www.sportweltspiele.de

BUCH: DS OML

Diese interaktive CD-ROM bietet Ihnen eine ideale Entscheidungsunterstützung für Diagnostik, Differenzialdiagnostik und Therapie von Mundschleimhautrekrankungen. Innerhalb von wenigen Sekunden erhalten Sie eine bildliche Dokumentation möglicher Veränderungen der Mundschleimhaut direkt an Ihrem Arbeitsplatz!

DS OML liefert Ihnen Hinweise, wie harmlose von prognostisch schwerwiegenden Befunden möglichst frühzeitig unterschieden werden können. Weiterhin erhalten Sie Aufschluss darüber, wie auf lokale Ursachen zurückzuführende Krankheitsbilder von den Symptomen einer Allgemeinerkrankung abzugrenzen sind und ob die Überweisung eines Patienten zu einem Facharzt unerlässlich ist.

DS OML (Oral Mucosa Lesion), Mundschleimhautrekrankungen – Entscheidungsunterstützung für die tägliche Praxis, Straßburg, M./Wagner, I.-V./Schneider, W., Fachgebiet: Zahnheilkunde allgemein, Version 2.0, 2007 Erscheinungsjahr, CD-Rom Datenträger, Einband Amaray-Box, Best.-Nr. 5841, ISBN 978-3-87652-919-6, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin, € 198,-.

Verlagsveröffentlichung

ANZEIGE